

## „Es wird nie wieder gut“

*Vor fünf Jahren erschoss der 17-jährige Tim Kretschmer in Winnenden 15 Menschen und verletzte 14 weitere. Dann tötete er sich selbst. Bis heute haben die Eltern des Amokläufers die Öffentlichkeit gemieden. Denn was sie fühlen, halten sie für unsagbar: Tim fehlt ihnen*

Von Britta Stuff, Welt am Sonntag, 18.05.2014

An dem Morgen, an dem alles endet und alles beginnt, fragt die Mutter den Sohn: Seit wann schauen wir denn morgens schon fern?

Es sind die Nachrichten. Am Tag zuvor hat ein Mann in Alabama seine Mutter erschossen, danach die Großeltern, eine Tante und einen Onkel, er brannte das Haus der Mutter nieder, fuhr ein paar Ortschaften weiter, tötete ein paar Fremde, dann sich selbst. Der Sohn sieht die Bilder von Trauernden und Polizeiwagen und streichelt die Katze, gedankenverloren.

Diesen Anblick, sagt sie, wird sie nie vergessen können.

*Aus den Gerichtsakten, gekürzt: Am 11.3.2009 holte Tim Kretschmer, nachdem seine Eltern aufgestanden waren, die Pistole aus dem Kleiderschrank im elterlichen Schlafzimmer und verließ gegen 9 Uhr sein Elternhaus, um an seiner früheren Schule, der Albertville-Realschule, eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern zu erschießen, um größtmögliches Aufsehen zu erregen.*

Der Tag ist in tausend Stücke zersplittert. Die Eltern können ihn kaum zusammensetzen.

Die Mutter:

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Sie ist zu Hause, die Tochter ruft an, sie seien in einem Klassenraum des Gymnasiums eingeschlossen worden, sicherheitshalber.

"Mama, es heißt, an der Realschule war ein Amoklauf."

"Was?"

Die Mutter ruft im kaufmännischen Berufskolleg an, wo der Sohn zur Schule geht. Sie sagen, er sei nicht da.

Merkwürdig.

Sie sieht aus dem Fenster.

Männer mit Helmen und schusssicheren Westen.

Anruf bei der Polizei.

"Wie heißen Sie?"

"Kretschmer."

"Sind Sie die Mutter von Tim Kretschmer?"

"Ja."

"Verlassen Sie das Haus mit erhobenen Händen", sagt die Stimme am Telefon.

Draußen wartet schon das SEK. In Hausschuhen wird sie weggefahren.

Der Vater:

Im Radio sagen sie was von Schüssen.

Er fährt nach Hause, seine Frau sitzt schon im Auto.

Wie in Trance führt er die Polizisten ins Schlafzimmer, zu der einen Waffe, die er nicht im Tresor aufbewahrt hat.

Sie ist nicht da.

Revier.

Verhöre.

"Wo ist unsere Tochter?"

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

"Es geht ihr gut."

"Ich will sofort meine Tochter sehen."

Weinen.

Ein Beamter.

"Wie viele hat er getötet?", fragt der Vater.

"Nein. Das kann nicht sein."

"Warum haben Sie die Waffe nicht im Tresor aufbewahrt?", fragt ihn jemand.

"Es wurde schon mal eingebrochen."

Wo hat er die Munition her?

Sie zeigen ihm ein Foto: "Ist das Ihr Sohn?"

"Ja. Ist er tot?", fragt der Vater.

"Ja."

"Gut", entfährt es ihm. Was nach diesem Tag mit dem Sohn geschehen wäre, wäre schlimmer gewesen als tot sein, glaubt der Vater.

"Hätte er doch mich erschossen", sagt die Mutter.

Der Tag endet auf dem Boden eines VW-Busses, die Polizei fährt Mutter, Vater und die Tochter zu Freunden, die Reporter sollen sie nicht sehen. In das Haus können sie nicht zurück, da warten Journalisten, und es wartet Gefahr. "Wenn ich Sie wäre", sagt ein Polizist, "würde ich erst mal eine schusssichere Weste tragen."

*In der Albertville-Realschule in Winnenden begab sich Tim Kretschmer zunächst auf die Toilette im Untergeschoss, wo er die Pistole lud und die übrige Munition in den aufgesetzten Taschen seiner Jacke verstaute. Gegen 9.30 Uhr begab er sich in das erste Obergeschoss. Dort suchte er zunächst den Raum 305 auf, der im Schuljahr 2007/2008 sein letztes Klassenzimmer gewesen war und in dem die Lehrerin Marie-Luise B. gerade die Klasse 9c unterrichtete.*

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Der Sohn ist jetzt Tim K., der Amokläufer von Winnenden. Ein Einzelgänger, einer, der stundenlang Leute am Computer erschossen hat, einer, der kaum Freunde hatte. Der sich altmodisch kleidete und Koteletten wachsen ließ. Ein großer Junge, den manche Kinder hinter seinem Rücken spöttisch "Riesenbaby" und "Sexiest Man Alive" nannten.

Im Zimmer des Sohns war ein Zettel: "Man wird nicht so geboren, man wird so gemacht."

Das erfahren sie aus der Presse.

Sie erfahren auch, wer sie sind, in den Augen der anderen.

Der Vater ein Waffennarr, einer, der einen instabilen Jungen mit zum Schießstand nahm.

Die Mutter eine Frau, die ihn über Amazon Killerspiele hat bestellen lassen.

Man rät ihnen zu schweigen, das sei das Beste, denn sie würden, egal was sie sagen, für immer die Eltern des Massenmörders bleiben. Manche Angehörige fordern in der Presse öffentlich ein Bekenntnis der Eltern, die sich immer fester verschließen.

Es beginnen Wochen und Monate der Flucht. Sie ziehen um, immer wieder, nie zu weit weg. Sie haben eine Firma, die muss weiterlaufen. Sie ändern ihren Namen, sie schicken die Tochter erst nach Frankreich, dann später nach Australien, damit sie dort zur Schule geht. Sie meiden Winnenden, sie steigen nicht aus, fahren nicht durch. Sie fahren überhaupt oft Umwege, weil sie verfolgt werden oder sich verfolgt fühlen. Der Vater sagt, er habe inzwischen auch hinten Augen. Er weiß nun, dass Reporter auch als Blumenbote verkleidet klingeln können.

Sie verkaufen das Haus. Sie finden einen Käufer, er will ein Amok-Museum daraus machen, sie suchen einen anderen. Der Vater schleicht sich über das Grundstück des Nachbarn rein. Er packt die Dinge, die er von seinem Sohn behalten will, in eine Box: Fotos, Pulli, Tischtennisschläger, ein Buch aus dem Kindergarten.

Als das Haus leer ist, betritt auch die Mutter es wieder. Sie hockt sich auf die Treppe im zweigeschossigen Zimmer des Sohnes. Dort bleibt sie lange sitzen.

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

*Er öffnete die Tür, trat in den Raum, gab wortlos Schüsse auf die ahnungslos mit dem Rücken zu ihm sitzenden Schülerinnen und Schüler ab. Hierbei erschoss er die 15-jährige Chantal S., die zwei Thoraxdurchschüsse erlitt, die 15-jährige Jana S., die einen Kopfdurchschuss erlitt, und die 16-jährige Kristina S., die mehrere Schüsse in den Brustkorb erlitt. Chantal S. und Kristina S. verstarben sofort, Jana S. erlag ihren Verletzungen unmittelbar nach der Einlieferung im Klinikum.*

Sie werden befragt, immer wieder. Es sind die Fragen, die sie sich auch selbst stellen.

Wann begann das alles?

Begann es, als er fast nur Vieren in der Schule bekam und auch die Nachhilfe kaum half?

Mit der Pubertät? Als er so plötzlich wuchs?

Begann es, als er gehänselt wurde?

Begann es, als er der Mutter sagte: "Mama, ich hab mich gegoogelt, ich glaube, ich bin bipolar?" Sie suchten professionelle Hilfe für den Sohn, man sagte ihnen, er habe eine soziale Phobie. Es hieß aber auch: Das wächst sich wahrscheinlich raus.

Begann es da?

Begann es, als der Sohn sagte: Es geht mir wieder besser?

Oder als er immer stiller wurde und sich immer mehr zurückzog? Als er stundenlang im Zimmer blieb?

Aber sind nicht viele so?

Begann es, als der Vater, Sportschütze, den Sohn mit zum Schießen nahm, um ihn unter Leute zu bringen?

Wer war er?

Was wollte er?

So viele Fragen.

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Den Eltern wird klar, dass sie den Sohn schon lange vor dem 11. März verloren hatten.

*Tim Kretschmer begab sich zum Raum 301, in dem gerade die Klasse 10d unterrichtet wurde. Er trat in den Raum und gab wortlos Schüsse auf die ahnungslos mit dem Rücken zu ihm sitzenden Schülerinnen und Schüler ab. Hierbei erschoss er die 15-jährige Jacqueline H., die aufgrund eines Kopf- und Thorax-Durchschusses sofort verstarb, den 17-jährigen Ibrahim H., der aufgrund mehrerer Schüsse in Kopf und Rumpf sofort verstarb, die 16-jährige Stefanie K., die infolge schussbedingter Leberverletzungen und einer schussbedingten Rückenmarksdurchtrennung sofort verstarb, die 15-jährige Selina M., die aufgrund zweier Kopfdurchschüsse und eines Thorax-Durchschusses sofort verstarb, die 16-jährige Victorija M., die infolge zweier Durchschüsse in den Hals verblutete, und die 16-jährige Nicole N., die nach einem Rumpf-Durchschuss auf dem Weg ins Krankenhaus an einem Blutmangelschock verstarb.*

Der Vater wird wegen Verstoß gegen das Waffengesetz angeklagt. Er nimmt den Namen Kretschmer wieder an, er muss ihn führen, weil er ihn zum Zeitpunkt der Tat trug. Er sagt, das war auch erleichternd. Immer, wenn das Telefon geklingelt hat, musste er abwarten, wer sich meldete, um dann zu überlegen: Wer bin ich für diesen Menschen?

Die Angehörigen der Opfer haben lange auf den Prozess gewartet, sie wollen ihn sehen.

Er wird ins Gericht gefahren, in den Saal gebracht, unter Polizeischutz.

Dann steht er dort. Hunderte schauen ihn an. Die Kinder, Enkel, Schwestern, Freunde dieser Menschen sind tot, waren schwer verletzt, sind bis heute traumatisiert. Ein ganzer Raum voller Menschen, die das Schlimmste durchgemacht haben. Sie fordern, was ihnen zusteht, Antworten, irgendetwas zumindest, das sie erleichtert. Für sie ist Tim K. kein Sohn, sondern ein Monster, und sie wollen wissen, wie er eines werden konnte. Sie wollen, dass der Vater etwas sagt, irgendwas, das ihnen hilft, das alles zu verstehen. Sie wollen erlöst werden, zumindest ein bisschen.

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Er wird dem Prozess später fernbleiben und auch nicht aussagen.

Als er die beschlagnahmten Familienvideos zurückbekommt, mit verwackelten Bildern aus einem anderen Leben, setzt er sich in den Keller und schaut sie stundenlang durch. Er sucht ihn.

*Im Lehrerzimmer auf die Schussgeräusche im ersten Obergeschoss aufmerksam geworden, begaben sich die Lehrerinnen Michaela K. und die Referendarin Nina M. in das Obergeschoss. Beide wurden von Tim Kretschmer vor dem Raum 305 in den Rumpf aus nächster Nähe erschossen. Anschließend schoss Tim Kretschmer zweimal auf die kurz vorher sicherheitshalber verschlossene Tür des Raumes 317, in dem die Referendarin Sabrina S. gerade die Klasse 9b unterrichtete. Beide Geschosse durchschlugen die Tür. Eines traf Sabrina S., die hierbei einen Rumpfdurchschuss erlitt, an dem sie verstarb. Als die ersten Polizeibeamten eintrafen, ergriff Tim Kretschmer die Flucht.*

Der Vater kann schlafen, doch er träumt, dass er durch die Stadt flieht, verfolgt von jemandem, der nur einen halben Kopf hat. Die Mutter liegt wach. Sie hat viele Fragen und niemanden, dem sie sie stellen kann. An Gott glaubt sie nicht.

Sie fragt ins Nichts.

Was hat er sich gedacht, an diesem Tag?

Was muss einem Menschen passieren, damit er so etwas tut?

Warum hab ich nicht gemerkt, wie es ihm ging?

Hätte ich die Spiele verbieten sollen?

Aber haben die nicht viele?

Hätte man ihn nicht mit zum Schießen nehmen dürfen?

Aber sagte nicht ein Psychologe, das sei eine gute Idee, denn er müsse unter Leute?

Hätte ich mehr mit ihm reden sollen?

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Ihn weniger allein lassen sollen?

Wer ist dieser Junge, der sich am Abend vor der Tat 18 Pornos aus dem Internet runterlud, in denen Frauen Männer erniedrigen?

Lag er nachts wach und dachte ans Töten?

Hätten wir doch mit den Angehörigen sprechen sollen?

Kann man uns vergeben?

Muss man uns überhaupt vergeben?

Darf ich ihm vergeben?

Ist das alles nur ein Albtraum?

Manches kommt ihr trivial vor, dem großen Ganzen nicht angemessen. Sie versucht, sich die Gedanken zu verbieten und hat sie doch: Er mochte so gern Kartoffelbrei.

Warum hab ich nicht häufiger Kartoffelbrei gemacht?

Die Erinnerungen haben nichts Heilsames. Manchmal fragt sie auch den Sohn: Was hast du nur gemacht?

In der neuen Wohnung hängt ein Bild von ihm, er ist etwa neun Jahre alt. Die Fotos des 17-Jährigen, dieses Gesicht aus den Zeitungen, kann die Mutter nicht ertragen.

*Tim Kretschmer flüchtete zum nahe gelegenen Zentrum für Psychiatrie. In der dortigen Gartenanlage traf er gegen 9.40 Uhr auf Franz J. Tim Kretschmer schoss mehrfach auf Franz J., der hierbei mehrere Kopf- und Rumpfdurchschüsse erlitt und binnen weniger Minuten verstarb. Auf dem Parkplatz stieg Tim Kretschmer gegen 9.45 Uhr in den Pkw des gerade auf seine Ehefrau wartenden Igor W. Tim Kretschmer hielt Igor W. die Pistole an die rechte Schläfe und forderte ihn auf, sofort loszufahren.*

Gerade ist es fünf Jahre her. Überall waren wieder die Geschichten über ihn.



# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Doch es gibt auch Geschichten, die keiner wissen will und die dennoch wahr sind. Sie handeln von dem Baby, geboren am 26.7.1991, 3000 Gramm, 52 Zentimeter. Von dem Neunjährigen, der plötzlich sagte, Papa, ich will Tischtennis spielen. Drei Leitzordner erzählen von ihm: Lokalzeitungsausschnitte von Tischtennis-Siegen, Bilder von Treppchen und Pokalen, ein lächelnder Sohn, Bildunterschrift: "Erfolgreich: Tim Kretschmer."

Sie handeln von Familien-Rundreisen durch Amerika und von nächtelangen Fahrten mit dem Vater zu Turnieren, zu Arm-Wrestling-Wettbewerben. Stundenlang schläft der Sohn neben dem Vater, um beim Aussteigen zu sagen: Bist gut gefahren.

War das auch Tim K.?

Die Mutter durchsucht sich nach den schönen Erinnerungen, die die meisten Trauernden trösten. Sie hat sie sich verboten. Sie will darüber nachdenken und schickt dann eine Mail:

"Er hat sich immer vorbildlich um seine Tiere (Hamster, Meerschweinchen, Kaninchen) gekümmert. Da musste man sich gar keine Gedanken drüber machen. Er hat sie gefüttert, die Käfige gereinigt, den Hamster abends immer frei laufen lassen usw.

Man konnte sich immer auf ihn verlassen.

Ein Nachbarsmädchen, das damals fünf oder sechs war, kam immer wieder gerne zu Tim. Die beiden haben dann zusammen ‚Mr. Bean‘-Kassetten angeschaut und lauthals gelacht."

*Während der Fahrt lud Tim Kretschmer seine Pistole nach. Als das Fahrzeug in einen Stau geriet, fragte er Igor W.: "Wollen wir Spaß haben? Ich kann ja etwas herumschießen." Als Igor W. aufgefordert wurde, auf die A8 in Richtung Karlsruhe zu fahren, floh Igor W. aus dem Fahrzeug. Tim Kretschmer begab sich zu Fuß in das Industriegebiet Wert. Dort wurde er von zwischenzeitlich eingetroffenen weiteren Polizeibeamten vor dem Haupteingang des Autohauses H. gesichtet. Als die Polizeibeamten ihr Fahrzeug abstellten, um Tim Kretschmer zu kontrollieren,*

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

*eröffnete dieser sofort das Feuer. PHK R. erwiderte das Feuer mit seiner Dienstpistole und traf Tim Kretschmer am linken Sprunggelenk und der rechten Wade.*

Es sei so, sagt die Mutter: Man könne natürlich nicht erwarten, dass jemand um ihren Sohn trauert. Oder ihn vermisst. Man könne nicht erwarten, dass sein Name irgendwo steht, an einem der Denkmäler, wo die Namen derer eingraviert sind, die er erschossen hat. Man könne eigentlich gar nichts erwarten. Das wisse sie, sagt die Mutter. Aber eines sei ihr wichtig: Es sei nämlich nicht so, dass der Amokläufer von Winnenden nie geliebt wurde und auch nicht so, dass er nicht mehr geliebt wird.

Die Mutter weint viel, der Vater wenig. Nur einmal kommen ihm die Tränen. Als er sagt: "Er fehlt mir so."

*Gegen 12.15 Uhr begab sich der zwar verletzte und eine Blutspur hinter sich herziehende, nach wie vor aber gehfähige Tim Kretschmer in das Autohaus H. und verlangte dort von dem Verkäufer M., einen Fahrzeugschlüssel zu holen. Nachdem dem Verkäufer unter einem Vorwand die Flucht gelungen war, begab sich Tim Kretschmer in den hinteren Verkaufsbereich und schoss dort mehrfach auf den Autoverkäufer Denis P. und dessen Kunden Sigurt W. Beide verstarben sofort. Über den Betriebshof der Firma H. gelangte er zum angrenzenden Parkplatz der Firma R. Von dort aus schoss er, allerdings ohne zu treffen, unter anderem auf die den Parkplatz absperrenden Polizeibeamten.*

Die letzten fünf Jahre sind monströs groß, sie drängten Vater und Mutter zusammen, die beiden gegen alle. Es gab keine Vorwürfe gegeneinander, sagt die Mutter, es hätte nichts mehr geändert. Es war auch keine Zeit dafür. Der Rest des Lebens wurde klein, eine Fußnote. Irgendwo dort sind die Antworten, die keiner bislang gefunden hat.

Sie sind jetzt 53 und 55 Jahre alt. Die Firma konnten sie halten, sie sind zu jung, um schon mit der Arbeit aufzuhören, und irgendwas muss man auch tun. Die Tochter

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

studiert inzwischen in Deutschland, mit neuem Namen. Nach dem strafrechtlichen Prozess folgte die Revision und die erneute Verurteilung zu einer Bewährungsstrafe. Nun die zivilrechtlichen Klagen. Es geht um Geld, offiziell. Es geht aber natürlich auch darum, etwas wieder gutzumachen. Es wird nie wieder gut, für keinen.

Es sei aber nicht mehr so, dass ununterbrochen das gleiche Stück von Schuld und Vermissten in ihrem Kopf gespielt werde, sagt die Mutter. Sie fällt noch, aber nie mehr so tief, wie sie schon war. Darf man das sagen? Wird es jemand falsch verstehen? Darf man manchmal lachen?

Möglicherweise.

Sicher fühlen darf man sich nicht.

Heiligabend 2009 kochte die Mutter, nebenbei lief der Fernseher. Sie schaute nicht mal hin, aber dann hob sie kurz den Kopf, als der Sprecher sagte "die letzten Minuten von Tim K." und sah ein verwackeltes Handyvideo von einem Parkplatz.

*Unmittelbar nach den Schüssen wechselte Tim Kretschmer noch einmal das Magazin seiner Waffe. Dann setzte er sich auf den Boden und schoss sich mit aufgesetzter Waffe in die Stirn.*

*Aufgrund der hierbei erlittenen Verletzung starb er sofort.*

Zweimal im Jahr, an seinem Geburtstag und an seinem Todestag, fahren der Vater und die Mutter zu einem Waldfriedhof, ein paar Autostunden entfernt. Es gibt dort keine Beete, keine Blumen, nur Nummern und Schildchen mit Namen an den Bäumen. Er hat nur eine Nummer, sie haben ihn anonym begraben. Sie wussten lange nicht, wohin mit ihm, die Polizei warnte vor einem Begräbnis, man könne nicht für die Sicherheit der Beerdigungsteilnehmer garantieren, und man könne auch nicht garantieren, dass niemand das Grab schänden würde, später. Also haben sie ihn verbrannt und die Urne erst mal stehen lassen.

Es ist schön hier, wo er viele Wochen nach der Tat seine letzte Ruhe fand, der Wind fängt sich in den Bäumen, ein ewiges Rauschen.

# Reporter**FORUM**

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Es ist natürlich nicht schön hier, sagt die Mutter. Denn zu den Gräbern der anderen führen Pfade, das Unkraut wurde nach und nach weggetreten.

Zu ihm führt kein Pfad. Er liegt im Gestrüpp.

Vielleicht, sagt der Vater, wird er es irgendwann schaffen, den Namen seines Sohnes doch an das Grab zu schreiben.